

Wilde Hausgänse im Petkumer Baugebiet und in der Straße Zum Bind

Das nachstehende Schreiben habe ich am 1.7.22 an den Vorstand der Stadt Emden geschickt. Am 22.9.22 stand der Punkt auf der TO des STU-Ausschusses der Stadt Emden.

Untenstehende Berichte hierzu von der Presse aus der Sitzung. Zusätzlich habe ich jeweils einen Bericht aus der EZ und OZ aus der Vergangenheit hier eingestellt.

Machen Sie sich selbst ein Bild.

FDP-Fraktion
Erich Bolinius
Fraktionsvorsitzender

Emden, den 1.7.22

An den

Vorstand der Stadt Emden

Hausgänse im Baugebiet „Zum Bind 1“

Sehr geehrte Vorstandsmitglieder,
seit rund 8 Jahren halten sich auf dem Bebauungsgebiet „Zum Bind 1“ immer zwischen 25 und 35 verwilderte weiße Hausgänse auf. Alle Bemühungen sie zu vertreiben oder umzusiedeln sind gescheitert. Da die Grundstücke mehr und mehr bebaut werden, wird der Platz für die Gänse immer geringer. Sie halten sich jetzt schon auf den Straßen in der neuen Siedlung auf. In verschiedenen STU-Sitzungen wurde der Punkt „Hausgänse“ immer wieder angesprochen.

Nachstehend ein Auszug aus der Sitzung des Stadtentwicklungsausschusses am **12.6.2017 (!)**
Herr Wildeboer (Naturschutzbeauftragter der Stadt Emden) greift ebenfalls die Frage nach den Hausgänsen auf, die auf den Wiesen leben. Aus Sicht des Naturschutzes stelle deren unkontrollierte Vermehrung ein Problem dar.

Die Frage nach dem Verbleib der Hausgänse wird noch weiter im Ausschuss diskutiert, ohne zu einer Lösung zu kommen, die letztendlich dem Investor (!) obliegt. Das Ziel müsse sein, eine andere Behausung für die Tiere zu finden.

Jetzt bekam ich von einem Anwohner aus der Krokusstraße, der dort kürzlich in seinem Neubau eingezogen ist, diese Mitteilung:

Was sagen Sie eigentlich zu den immer mehr werdenden Gänsen im Baugebiet „Zum Bind“? Inkl Jungtiere beläuft sich die Zahl der Gänse auf knapp 50. Was gedenkt die Stadt in diesem Fall zu machen? Letztes Jahr waren es knapp die Hälfte. Bin auf eine Reaktion gespannt.

Ich würde gerne wissen, wie man in Zukunft mit der Situation umgehen möchte. Es werden ja immer mehr Tiere. Irgendwas muss die Stadt ja machen. Und jedes Mal einen 10 Liter Eimer voller Gänsekacke einsammeln, bevor man Rasen mäht, will ja auch keiner.

Wir haben eine kleine Tochter und bald noch ein zweites Kind. Einfach so im Garten spielen lassen, kann man ja die Kleinen so nicht.

Sehr geehrte Vorstandsmitglieder,

ich würde es bedauern wenn die Hausgänse getötet werden müssten. Ist es nicht möglich, diese einzufangen und umzusiedeln? Zwischen dem Baugebiet „Zum Bind 1“ und dem Ems-Seiten-Kanal befindet sich ein großes Stück Grünland, welches nicht bebaut wird. Das Gebiet würde sich eignen, allerdings liegt es sehr nahe an dem bisherigen Gebiet, welches die Gänse bisher nutzen. Es könnte sein, dass die sofort zurückkehren.

Sehr geehrte Vorstandsmitglieder,

seit 2017 wird nach einer Lösung gesucht. Ich hoffe, es wird sich zeitnah eine finden, mit der alle Einwohnern in dem Gebiet leben können.

In der nächsten STU-Sitzung sollte unter einem gesonderten Tagesordnungspunkt über den Sachstand berichtet werden.

Mit hartelk Gröten

Erich Bolinius

Emder Zeitung, Seite 5, 26.9.22

Gänseproblem bald ein bundesweites Thema?

VERWILDERTE HAUSTIERE - FDP macht Druck – Stadt will auf Veterinärbehörde einwirken – Begrenzte Möglichkeiten

Noch ist der Garten nicht angelegt, ungewollte Haustiere sind aber schon da: das Neubaugebiet Zum Bind in Petkum. BILD: Alf Hitschke
Stephanie Schuurman

EMDEN. (sts) Im Streit um die verwilderten Gänse im Petkumer Neubaugebiet Zum Bind ist das letzte Kapitel noch nicht geschrieben. Nachdem die Behörden von Stadt und Landkreis deutlich gemacht haben, keine Handhabe in der Problematik zu sehen (wir berichteten), platzte FDP-Fraktionsvorsitzender Erich Bolinius am Donnerstag der Kragen. „Man lässt die Eigentümer im Stich“, sagte er im Ausschuss für Stadtentwicklung und Umwelt. „Wir müssen jetzt mehr Öffentlichkeit schaffen, vielleicht auch bundesweit.“

Ob es gleich soweit kommen muss, um die Gänseschar, die den neuen Eigenheimbesitzern in Petkum so viel Ärger und Dreck bereiten, langfristig zu verscheuchen, ist fraglich. Denn Fachbereichsleiter Rainer Kinzel bot nun doch an, einen weiteren Vorstoß in dieser Sache in Richtung seiner Amtskollegen zu unternehmen. „Ich nehme die Aufregung mit und nochmals Kontakt mit der Veterinärbehörde auf“, sagte Kinzel. Er verdeutlichte aber auch, dass das Veterinäramt seinerzeit in den Landkreis Aurich ausgegliedert und somit keine städtische Behörde mehr ist.

Eingreifen unmöglich?

Anlass des Disputs ist die jüngste Stellungnahme der Behörden zu der Gänseproblematik. Unter anderem wurde darin festgestellt, dass eine andere Unterbringung der 35 bis 60 Tiere in einem landwirtschaftlichen Betrieb aus tierseuchenrechtlichen Gründen nicht erlaubt sei. Eine Schlachtung und Vermarktung sei aufgrund des fehlenden Herkunftsnachweises nicht möglich. Verwilderte Hausgänse fallen zudem nicht unter das Jagdrecht. Und einen Anlass zum Einfangen und Töten der Tiere sieht auch niemand, weil es dem Bundesnaturschutzgesetz widerspräche. Schließlich handelt es sich bei dem Baugebiet um kein Biotop, in dem sich die Tiere über Gebühr breitmachen.

Diese Stellungnahme resultiert aus einem Ortstermin der Behörden, zu dem der Antragsteller nicht eingeladen wurde. Auch das erzürnt Bolinius. Gerne hätte er bei dieser Gelegenheit auf die tatsächlichen Gefahren durch die wachsende Gänsepopulation hingewiesen, insbesondere für Kinder, die von Gänse-Elterntiere aggressiv angegangen werden.

Zivilrechtliche Schritte

Kinzel schlug außerdem alternativ eine zivilrechtliche Strategie vor. Wenn die Behörden keine Eingriffsmöglichkeiten hätten, könne möglicherweise der Verursacher belangt werden. Denn seinerzeit hat ein Anwohner durch Fütterung weniger Gänse die Problematik erst ausgelöst. Man könne den Eigentümer oder seine Erben verklagen, so sein Vorschlag.

Und auch wenn der Vergleich hinke, nannte er folgenden Vergleich doch: „Was mache ich bei einem Hundehaufen auf dem Grundstück? Entweder ich schließe das Gartentor oder belange den Hundehalter zivilrechtlich.“ Eine Patentlösung hat Kinzel im Moment eben nicht.

Ein weiterer Termin

Eine Einzäunung von Wassergrundstücken, auch ein Vorschlag, sei keine Alternative, so Bolinius. Auch Anwohner und SPD-Ratsherr Andreas ten Hove erklärte, angesichts der Grundstückspreise durch die Stadt, problemloseres Wohnen erwartet zu haben. Sein Parteikollege Gregor Stelow unterstrich, dass sich die Verwaltung nicht aus der Problematik herausziehen dürfe. Und so wird jetzt erneut ein Vorort-Termin angestrebt, dieses Mal mit allen Beteiligten.

Ob dann eine Lösung gefunden wird, ist offen. Die hätte es aber auch schon vor Beginn des Baugebiets geben können, erinnerte der Naturschutzbeauftragte Stefan Rölling. Noch 2017 habe sein Kollege Wildeboer Vorschläge dazu unterbreitet. „Jetzt dürfen wir wertvolle Naturschutzwiesen bebauen, aber 35 Gänse bekommen wir nicht weg.“

Tierisches Problem in Emden Politiker drängen auf Lösung für Petkumer Gänse-Posse

OZ-26.9.22

Von [Heiko Müller](#)

| 25.09.2022 08:57 Uhr | 0 Kommentare | Lesedauer: ca. 4 Minuten

Der Streit um die wachsende Schar verwilderter Hausgänse in einem Wohngebiet des Emders Ortsteils Petkum zieht Kreise. Es sei „Gefahr in Verzug“, heißt es.

Emden- Die Posse um eine herrenlose und verwilderte Schar von Hausgänsen in einem Wohngebiet von Petkum zieht Kreise und wird jetzt auch zu einem Politikum. Mit Kopfschütteln und Unverständnis haben einige Emders Ratsmitglieder während der jüngsten Sitzung des zuständigen Fachausschusses auf die Haltung der Stadtverwaltung in dieser Frage reagiert - allen voran der Petkumer Lokalmatador und FDP-Fraktionschef Erich Bolinius. Er und weitere Anlieger fühlen sich von den bisweilen aufdringlichen Tieren und deren Kot massiv gestört und gefährdet.

Was und warum

Darum geht es: Eine Schar verwilderter Hausgänse sorgt im Petkumer Ortsteil Petkum nach wie vor für ein tierisches Problem.

Vor allem interessant für: Tierliebhaber und -schützer, Bewohner von Petkum und diejenigen, die kuriose Geschichten mögen.

Deshalb berichten wir: Im zuständigen Fachausschuss stand das Thema jetzt auf der Tagesordnung. Wir haben die Diskussion verfolgt.

Den Autor erreichen Sie unter: h.mueller@zgo.de

Anzeige

Die Stadt sieht aber in diesem Fall keine öffentlich-rechtliche Grundlage, selbst einzugreifen und das Problem zu lösen. Sie empfiehlt vielmehr, die Gänse „vor Ort zu belassen“. Der zuständige Fachbereichsleiter Rainer Kinzel stützte sich dabei in der Sitzung auf Stellungnahmen mehrerer Fachbehörden.

Eine Umsiedlung ist rechtlich nicht zulässig

Demnach ist es wegen der Gefahr von Tierseuchen nicht zulässig, die Gänse einzufangen und auf einen landwirtschaftlichen Betrieb umzusiedeln, schreibt das für Emden zuständige Veterinäramt des Landkreises Aurich. Weil es keinen gesicherten Nachweis für die Herkunft der Tiere gebe, könnten sie auch nicht geschlachtet und vermarktet werden.

Allenfalls ein Fütterungsverbot der Gänse könnte möglicherweise helfen, die Gänse zu vertreiben, sagte Kinzel. Er griff damit eine Anregung aus dem Ausschuss auf. Zuvor hatte die Stadtverwaltung genervten Anwohnern in Petkum lediglich empfohlen, den Gänsen zum Beispiel mit Zäunen den Zutritt zu ihren Grundstücken und Gärten zu verwehren.

Das Problem existiert schon seit Jahren

Das Problem mit den Gänsen brennt einigen Petkumern schon seit Jahren auf den Nägeln. Betroffen sind vor allem Bewohner des von Kanälen durchzogenen Neugebietes Zum Bind am Petkumer Sieltief, aber auch in umliegenden Bereichen. Anlieger klagen vor allem über die Hinterlassenschaften der Tiere in den Gärten.

Eine große Gänse-Gruppe marschiert durch das Baugebiet „Zum Bind“: Foto: Privat/Archiv
Anzeige

Auch dem Privatgrundstück von Erich Bolinius haben die Gänse schon einen Besuch abgestattet und dort im Garten ihre Notdurft verrichtet. Er wohnt an der Straße Zum Bind. „Es kann nicht sein, dass die Bewohner damit seit fünf Jahren allein gelassen werden“, echauffierte sich der FDP-Politiker im Fachausschuss. Es müsse eine Lösung her: „So kann es nicht weitergehen“.

Das Thema soll bundesweit Wellen schlagen

Bolinus und andere Petkumer sehen auch Gefahren für Kinder und Autofahrer, wenn die Gänse sich auf den Straßen aufhalten. Es könne nicht sein, dass Bürger in solchen Fällen einfach im Stich gelassen werden und man seitens des Staates einfach darüber hinwegsehe. Notfalls werde er das Thema bundesweit publik machen, sagte der Politiker.

Unterstützung bekam Bolinius unter anderem von SPD-Politiker Andreas ten Hove, der ebenfalls in Petkum wohnt und sich mit der Haltung der Stadt nicht zufrieden gab. Auch dessen Fraktionskollege Gregor Stelow verlangte eine Lösung. „Es ist Gefahr in Verzug“, sagte der SPD-Mann.

Population hat sich „erheblich vergrößert“

Nach Auffassung von Stefan Rölling, ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter der Stadt, hätte sich der Investor des Baugebietes frühzeitig um die Gänse kümmern müssen. Sein Kollege Habbo Wildeboer habe schon 2017 Vorschläge für eine Umsiedlung gemacht, die Gänseschar sei aber „einfach hingenommen worden“.

Rainer Kinzel zeigte grundsätzlich Verständnis für den Ärger. Er will noch einmal Kontakt mit dem Veterinäramt aufnehmen. „Eine Patentlösung habe ich im Moment nicht“, räumte der Fachbereichsleiter ein. Allerdings halte er es für denkbar, dass betroffene Bewohner das

Thema zivilrechtlich prüfen lassen. Möglicherweise könnten der ursprüngliche Halter der Gänse oder dessen Nachfahren in die Pflicht genommen werden, etwas zu unternehmen.

Ursprünglich sollen die Hausgänse nach Aussagen älterer Petkumer von einem Privatmann stammen, der sie zunächst auf seinem Grundstück gehalten haben soll. Um wie viele Tiere es sich mittlerweile genau handelt, ist unklar. Die Stadt hat bei einem Ortstermin im Juli nach eigenen Angaben circa 35 Tiere festgestellt. Tatsächlich könnten es deutlich mehr sein. Die Population habe sich „erheblich vergrößert“, bestätigt die Stadt. Einige Anlieger wollen mehr als 50 Gänse gezählt haben.

Die EZ und OZ haben wiederholt über das Gänseproblem berichtet.

++++
+++

Wilde Hausgänse in Petkum

Bericht in der Emdener Zeitung

Behörden lassen Petkumer mit Gänseproblem sitzen

VERWILDERTE HAUSTIERE - Behörden sehen keine eigene Zuständigkeit oder keinen Handlungsbedarf

Alltag sowohl im älteren Teil der Siedlung an der Straße zum Bind als auch im Neubaugebiet: Verwilderte Hausgänse. Hier nehmen sie gerade einen Garten ins Visier.
Alf Hitschke

EMDEN. (HIT) Die Anwohner der Straße Zum Bind in Petkum, die seit Jahren von verwilderten Gänsen belästigt werden, bleiben auf sich allein gestellt: Hilfe von Stadt oder Landkreis ist nicht zu erwarten. Das ist das Ergebnis einer Ortsbesichtigung, an der verschiedene Behörden teilnahmen. Betroffene wie der Ratsherr Erich Bolinius, der das Treffen mit einem Antrag im Namen der FDP-Fraktion veranlasst hatte, blieben außen vor. „Ich bedaure es sehr, dass ich zu diesem Ortstermin nicht eingeladen worden bin“, so Bolinius gegenüber dieser Redaktion.

Unwissende Gänse

Der Fachdienst Umwelt der Emdener Stadtverwaltung wird die Ergebnisse des Ortstermines am 22. September in einer Sitzung des Ratsausschusses für Stadtentwicklung und Umwelt vorstellen. Den betroffenen Anwohner wird dieses Fazit nicht gefallen – heißt es da doch: „Die aktuelle Rechtsgrundlage gibt keine Handlungsgrundlage zur Einleitung von Maßnahmen. Die Grundstücks- und Garteneigentümer müssen sich in Eigenverantwortung gegen den Zutritt der Hausgänse durch zulässige geeignete Absperrungen (z.B. Zäune) absichern.“ Den Bau von Zäunen lehnen manche aber grundsätzlich ab. Anderen fehlt nach dem Neubau ihrer Häuser erst mal das Geld dafür.

Beim Füttern erwischt

„Die selbst-angefütterten Hausgänse können nicht wissen, dass das Verbringen der Notdurft in den Gärten unerwünscht ist“, urteilt der Fachdienst sachkundig. Weiter heißt es: „Den dortigen Anwohnern sollte bewusst sein, dass eine regelmäßige Fütterung der Gänse kontraproduktiv ist, da die Gänse dadurch angelockt und gezähmt werden.“ Dass nur wenige Anwohner in dem Gebiet füttern, eine Mehrheit die Gänse aber unbedingt loswerden will, wird daraus nicht deutlich.

Die Behördenvertreter waren am 6. September auf rund 35 Gänse gestoßen. Die schwammen im Petkumer Sieltief und wurden gerade von einem Anwohner gefüttert.

Die Aufforderung vonseiten der Veterinärbehörde des Landkreises Aurich, das Füttern zu unterlassen, führte zu einer Diskussion mit dem Anwohner. Der ließ sich auch nicht davon beeindrucken, dass man ihn – weil er regelmäßig füttert – als Halter der Tiere in Verantwortung nehmen könnte. Es bestehe offensichtlich „kein Verständnis über das Fehlverhalten“, so das Fazit nach der Begegnung mit einem der Verursacher des Gänse-Problems.

Teil dieses Problems ist auch, dass die Tiere große Mengen Kot in den Gärten hinterlassen. Dazu die Ortsbesichtiger: „Gänsekot wurde stellenweise auf den Baugrundstücken ‚Zum Bind‘ festgestellt. Betroffen sind hiervon aber insbesondere die noch ungenutzten, in der Bauphase befindlichen Gartengrundstücke.“

Kein Wunder: In den Gärten bereits bezogener Häuser machen die Petkumer, darunter Familien mit kleinen Kindern, nach Gänsebesuchen sauber.

Das sagen die Behörden

Die Veterinärbehörde (Landkreis Aurich, auch für Emden zuständig): „Eine tierschutzrechtliche Problematik liegt nicht vor. Eine Zuständigkeit des Veterinäramtes ist nicht gegeben. Eine anderweitige Unterbringung der Gänse, z. B. auf einem landwirtschaftlichen Betrieb, ist aus tierseuchenrechtlichen Gründen nicht möglich. Für eine Tötung gibt es keinen vernünftigen Grund. Eine Schlachtung und Vermarktung ohne gesicherten Herkunftsnachweis ist nicht möglich.“

Die Untere Jagdbehörde (Stadt Emden): „Verwilderte Hausgänse gehören nicht zum jagdbaren Wild und unterliegen somit nicht dem Jagdrecht. Insofern ist die Untere Jagdbehörde nicht zuständig und ein Eingreifen der Jägerschaft nicht zulässig.“

Die Untere Naturschutzbehörde (Stadt Emden): „Das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) liefert nur dann eine rechtliche Handhabe für das Einfangen, Verbringen, Töten der verwilderten Hausgänse, soweit es zur Abwehr einer Gefährdung von Ökosystemen, Biotopen oder Arten erforderlich ist (§ 40 Abs. 6 BNatSchG). Nach Prüfung liegt eine solche Gefährdung derzeit nicht vor.“

Aus der Verantwortung entlassen ist die Verwaltung nach Ansicht des Rats Herrn Erich Bolinius damit nicht: „Ich meine, so kann es nicht bleiben. Eine Lösung muss her.“

Ostfriesen-Zeitung, 2.7.22

Tierisch kurios Gänse machen sich in Petkumer Neubaugebiet breit

Von [Gordon Päschel](#)

| 01.07.2022 18:30 Uhr | 1 Kommentar | Lesedauer: ca. 4 Minuten

Mensch und Tier auf engstem Raum: Eine große Gruppe Gänse marschiert durch das Baugebiet „Zum Bind“: Foto: Privat

Artikel teilen:

Kurioser Nachbarschaftskonflikt im Baugebiet „Zum Bind“ in Emden: Es siedeln sich nicht nur immer mehr Menschen an, sondern auch Gänse. Der Ärger nimmt zu.

Anzeige

Emden - Im Emdener Stadtteil Petkum verschärft sich ein ungewöhnlicher Nachbarschaftskonflikt: Stück für Stück läuft dort das Baugebiet „Zum Bind“ voll – doch in der neuen Siedlung am Sieltief, die durchzogen von künstlichen Kanälen ist, fühlen sich nicht nur immer mehr Menschen wohl. Die neuen Bewohner teilen den Lebensraum mit einer wachsenden Population herrenloser Hausgänse. Und obwohl deren Gebiet mit jedem neuen Haus kleiner wird, denken die Gänse offenbar nicht daran, sich zurückzuziehen. Im Gegenteil: Sie erheben Anspruch auf die neuen Straßen, Gärten und Steganlagen. „Sie verlieren ihre Angst vor den Menschen“, sagt Anne Hitschke, die mit ihrer Familie in Petkum gebaut hat.

Was und warum

Darum geht es: In Petkum konkurrieren auf ungewöhnliche Weise Mensch und Tier in einem Neubaugebiet.

Vor allem interessant für: Tierfreunde, Familien mit kleinen Kindern und alle, die gerne über kuriose Gegebenheiten in Ostfriesland lesen

Deshalb berichten wir: Der Frust der menschlichen Siedler wächst. Der FDP-Ratsherr Erich Bolinius, der in Petkum wohnt, hat die Redaktion auf das Thema aufmerksam gemacht.

Den Autor erreichen Sie unter: g.paeschel@zgo.de

Gerade in der Brutzeit der großen Vögel machen sich Eltern wie die Hitschkes Sorgen. Anlieger berichten von aggressiven Gänsen, die sich fauchend widersetzen, wenn man sie vom Grundstück verscheuchen wolle oder ihrem Nachwuchs zu nahe komme. Zunehmend genervt reagieren einige Neu-Petkumer auch auf die Hinterlassenschaften, die nach den Streifzügen großer Gänsegruppen auf ihren Grundstücken liegen. Der Interessenskonflikt kommt nicht überraschend. Seit Jahren ist bekannt, dass sich die Tiere in dem Gebiet, das lange brach lag, vermehren. Die ersten dieser Hausgänse, die sich von Wildgänsen deutlich unterscheiden, stammten aus einem Privatbesitz. Nach dem Verkauf der Flächen an einen Investor haben sie sich die neu gewonnene Freiheit zunutze gemacht. Mittlerweile leben dort mehrere Dutzend der großen Vögel. Die Rede ist von mehreren Gruppen mit insgesamt mehr als 50 Gänsen, Tendenz steigend.

Die Tiere sollten umziehen

Bereits 2017 wies der ehrenamtliche Naturschützer der Stadt Emden, Habbo Wildeboer, auf die sich anbahnende Problematik hin. Er hatte sich früh dafür eingesetzt, dass die Population umgesiedelt wird. Ein Versuch, die Tiere einzufangen, scheiterte ebenso wie die Überlegung, die Gänse bei einem Landwirt unterzubringen, der ihnen einen artgerechten Lebensraum bieten wollte. Danach hätten sich sowohl der Investor als auch die Stadt nicht mehr um eine Lösung gekümmert, beklagt Wildeboer: „Es ist schlichtweg so, dass niemand da ranwill“, sagt er.

Der Schnappschuss stammt aus dem Jahr 2017. Schon damals fühlten sich die Gänse in Petkum wohl. Allerdings konnten sie sich auf im noch unbebauten Baugebiet noch recht frei bewegen. Foto: Privat

Der FDP-Ratsherr Erich Bolinius sieht ebenfalls Handlungsbedarf. Er wohnt in Petkum und bekommt in seinem Garten regelmäßig „Besuch“ von Gänsen. In einem Schreiben an die Stadtverwaltung, das der Redaktion vorliegt, drängt er auf eine Lösung und fragt: „Ist es nicht möglich, diese einzufangen und umzusiedeln?“

Anlieger sind ratlos

Sein Vorschlag: „Zwischen dem Baugebiet „Zum Bind 1“ und dem Ems-Seiten-Kanal befindet sich ein großes Stück Grünland, welches nicht bebaut wird. Das Gebiet würde sich eignen, allerdings liegt es sehr nahe an dem bisherigen Gebiet, welches die Gänse bisher nutzen.“ Er ahnt offensichtlich, dass ein solcher Umzug nicht reichen würde und die Vögel schnell wieder zurückkehren könnten.

